



Liebe Spender, Freunde und AR-Interessierte,

vor den lange ersehnten Sommerferien möchten wir Ihnen noch kurz von den neuesten Entwicklungen berichten. Was hat sich in den von uns unterstützten Projekten im letzten halben Jahr ereignet?

Philippinen

Eva Varon ist tot !

Unsere langjährige Bekannte, Distrikt-Oberin der Missionsärztlichen Schwestern auf den Philippinen, starb unerwartet an einem Herzinfarkt. Eva Varon, die unsere direkte Ansprechpartnerin für die Basisgesundheitsarbeit auf den Philippinen seit Bestehen der AKTION REGELMÄSSIG war, die AR hier in Mülheim besuchte, ist von uns gegangen. Nicht nur die Missionsärztlichen Schwestern, sondern auch



alle Freundinnen und Freunde der AKTION REGELMÄSSIG verlieren mit Eva Varon eine

gute Freundin, die durch ihr Leben uns immer wieder neu ermutigte, Partei zu ergreifen für die Armen und Schwachen. Sie war weiterhin für uns Orientierung sein. Für die Fortführung der Unterstützung der Basisgesundheitsarbeit haben wir zu Rebecca Pacete auf den Philippinen Kontakt aufgenommen und werden bald von ihr genauere Angaben erhalten

El Salvador / Octavio Ortiz

Seit 1997 unterstützt AR die Gehälter von acht Lehrerinnen und Lehrern, die an der Grundschule in dem Ort Octavio Ortiz unterrichten. Dieser Ort liegt im Süden von El Salvador, in der Nähe der Stadt Usulután. Diese Region wurde im letzten November sehr stark von dem Hurrikan "Mitch" getroffen. Es gab große Überschwemmungen und starke Verwüstungen. Der Wiederaufbau mit angemessenen Infrastrukturmaßnahmen steht immer noch an. Er wird von den lokalen Gemeinden dringend gefordert. AR sandte nach Bekanntwerden der Katastrophe zusätzlich zu den 6.000 DM für die Schularbeit 3.000 DM als Soforthilfe für die 65 im Ort ansässigen Familien. Anfang des Jahres kam ein Brief, in dem sich die Gemeindemitglieder recht herzlich für unsere Hilfe bedanken. Sie schreiben uns, dass sie die Gelder hauptsächlich für den Kauf von Lebensmitteln verwendeten.



Aus dem Brief der Gemeinde Octavio Ortiz vom 8.12.98:

Geschätzte und liebe Schwestern und Brüder,

erhaltet von der Gemeinde Octavio Ortiz eine kräftige Umarmung und wir hoffen, dass Gott es Euch sehr gut gehen lässt.

.... Wir können Euch berichten, dass wir Schritt für Schritt versuchen uns aufs Neue einzurichten.

.... Bei dieser Gelegenheit informieren wir Euch, dass wir mit den Geldern von Euch eine wenig den Kauf von Grundnahrungsmitteln und die Bezahlung der Arbeitsleistung einiger Personen bei der Errichtung unseres Kinderzentrums lösen können.

.... nochmals vielen Dank und wir verabschieden uns ganz herzlich und brüderlich

die Junta Directiva



Äthiopien

Feuer in Attat

Am Rande des Dorfes Attat in Äthiopien betreiben die Missionsärztlichen Schwestern ein kleines Krankenhaus. Die Einwohner des Dorfes leben in sogenannten Tulkus, Holzhütten mit Grasdächern. Das Krankenhaus ist ein Steingebäude mit Wellblechdach, zu dem aber auch fünf große Tulkus gehören. In diesen waren unter anderem Risikoschwangere und ein Mutter-Kind-

Bereich untergebracht. Am Abend des 17. Februar 1999 brach im Dorf Attat ein Feuer aus, das sich durch den Wind und die Trockenheit rasch in Richtung Krankenhaus ausbreitete, zumal die

Grasdächer schon durch Funken rasch Feuer fangen. Glücklicherweise konnten alle Patienten rasch in Sicherheit gebracht werden. Anschließend beteiligten sich die Schwestern an den Löscharbeiten der Bevölkerung, wobei ihnen ihr guter Brunnen eine Hilfe war. Niemand wurde verletzt. Das Hauptkrankenhausgebäude konnte gerettet werden. Die fünf Tulkus wurden jedoch völlig zerstört. Außerdem verloren sechszwanzig Familien im Ort ihre Hütten. Inzwischen konnten die Patienten ins Krankenhaus zurückkehren. Die Sondergruppen behelfen sich mit Provisorien. Schwester Rita Schiffer schickte diesen Bericht aus Attat. Sie bat um Hilfe für den Wiederaufbau der Wohn- sowie der Krankenhaushütten. Diesmal sollen sie mit Wellblechdächern ausgestattet werden, um die Brandgefahr zu senken. Im März beschloß AR hierfür einen Zuschuß von 2000 € (3912 DM).

Kenia

Übersetzung aus Teilen des englischsprachigen Jahresberichtes 1998 über die Arbeit in Nairobi, Kenia, Ortsteil Korogocho:

Zur allgemeinen Lage: Die Situation im Lande ist fast unverändert. Korruption macht es nicht leichter, wobei die zerfallende Infrastruktur der Stadt nicht mithalten kann mit den vielen Neubauten. Es gab keine Überschwemmungen und keine sintflutartigen Regenfälle mehr während des restlichen Jahres, auch keine Choleraausbrüche in den Slums. Es gibt auch weniger Fälle von Typhus. In Korogocho gab es mehr Gewalttätigkeit. Fast alle Großhändler haben ihre Geschäfte aufgegeben, weil die Lastwagen, die die Güter anlieferten häufig von Bewaffneten überfallen wurden. Bewaffnete Überfälle gehören zum Alltag. ... Die Anzahl der Aidskrankungen steigt auch in Korogocho. Es gab 593 neue Fälle, insgesamt wurden 1.878 im letzten Jahr behandelt. ... Mangel und Fehlernährungsfälle häufen sich. Viele davon sind mit HIV verbunden. Die Anzahl der Kinder, die wegen HIV in Korogocho behandelt werden, ist angestiegen: 115 neue Fälle in 1998.



Bonifaz age 13 has looked after his father for 1 1/2 years
his mother has died

**Der 13jährige Bonifaz sorgt schon seit
eineinhalb Jahren für seinen Vater. Seine
Mutter ist bereits tot.**

Junge Gesundheitsarbeiter in der Gemeinde: Die ersten 28 Kinder haben im letzten Jahr ihren Kurs erfolgreich beendet und erhielten ihre Zeugnisse und Anstecknadeln. ... Die Kinder sind stolz auf ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Kurs hat ihnen Selbstvertrauen gegeben. Das Zugehören zur Gruppe und das Mitleiden ihrer Sorgen und Probleme gibt ihnen viel moralische Unterstützung. Sie können jederzeit zum Krisenzentrum kommen und um Rat bitten. Obwohl sie die Schulung beendet haben, treffen sich die Kinder weiter jede Woche um miteinander zu reden, zu spielen und weiterzulernen. Weitere 64 Kinder werden nun in wöchentlichen Unterrichtsstunden geschult. In den Ferien finden diese Schulungen noch häufiger statt. In Korogocho wird die Arbeit der Kinder positiv wahrgenommen. Sie können nicht nur ihre eigenen (AIDS-erkrankten) Eltern besser pflegen, sondern gehen auch in andere Familien und helfen den Kindern dort. Eine sehr positive Folge ist, dass man beginnt die Kinder mehr wahrzunehmen und mehr zu achten.

Wir haben als AR die wichtige und mutige Arbeit der Missionsärztlichen Schwestern in Nairobi seit 1993 unterstützt. In der ersten Hälfte diesen Jahres haben wir 2000 € nach Kenia senden können.

Vielen Dank für Eure Hilfe. Wir wünschen Euch einen schönen Sommer!

Euer AR-Team